

Zur Person:



Helga Schönfeldt

Helga Schönfeldt wurde 1941 in Lübbecke geboren, also in Westfalen in der Nähe von Bielefeld. Sie machte nach der Schule zwei Ausbildungen, und zwar zur Kaufmännischen Angestellten und zur Elektrolaborantin, was dann auch ihren beruflichen Werdegang bestimmte. 1961 folgte sie ihrem Mann Horst, der ja vielen Anzingerern noch in bester Erinnerung ist, nach Bayern. Beide Schönfeldts waren lange Zeit in der Luftfahrtindustrie tätig – zu Zeiten, als man bei uns einen Senkrechtstarter plante ... 1975 wechselte sie dann zur Flughafengesellschaft (FMG), und die Jahre der Planung, des Baus und schließlich die Inbetriebnahme des neuen Flughafens bezeichnet sie heute noch als unglaublich spannend. Dennoch machte sie, wie viele, den Umzug „ins Moos“ nicht mit, sondern wechselte in die Verwaltung der Evangelischen Kirche, wo sie heute noch, obwohl eigentlich schon im Ruhestand, einen Tag in der Woche arbeitet. Nach Anzing kamen die Schönfeldts über die Stationen München und Vaterstetten – sie suchten einen Wohnort in einer sinnvollen Nähe und zugleich Entfernung zum Arbeitsplatz in Ottobrunn, schrieben

die Bürgermeister an und bekamen aus Anzing die netteste Antwort und wohl auch das beste Angebot, so dass sie 1964 zu uns kamen. Soziales Engagement war Helga Schönfeldt schon immer wichtig und ist geradezu Teil ihres Charakters – erst als Sekretärin beim Betriebsrat der FMG, dann bei der Kirche, wo sie in die Mitarbeitervertretung gewählt wurde und damit auch gleich in die Gewerkschaft ging. Relativ spät erst kam sie zur Partei – die 68er Zeit in München und auch Willy Brandt fand sie nicht so anziehend, wohl aber Helmut Schmidt, und als Hermund Göttner 1979 für die Kommunalwahl gute Leute suchte ...

Helga wandert und liest gerne, verreist mit Begeisterung (Favorit: China), geht in München in Konzerte und ins Theater – und singt in zwei Anzinger Chören mit!

Ja, ja, Anzing – anfangs seien sie als evangelische Zuagroaste schon ein bisschen skeptisch angeschaut worden, aber nach 40 Jahren hier kennt und schätzt man sich gegenseitig. Und Anzing sei im Grunde dörflich und liebenswert geblieben – ein bisschen bunter und blumiger könnte es im Zentrum schon sein! Wir gratulieren Helga zur 25jährigen Parteimitgliedschaft und wünschen ihr (unter anderem) das, was sie auch unserer Gemeinde wünscht: „Bleib wie Du bist!“

Peter Maeke

www.spd-anzing.de

Seit 01.09.2005 ist der SPD Ortsverein online. Mit unserem Internetauftritt wollen wir Sie, liebe Anzingerinnen und Anzinger, über unsere Aktivitäten im Ortsverein und über die Arbeit unserer Gemeinderatsmitglieder informieren. Besuchen Sie uns auf unserer Homepage und nutzen Sie dieses Medium für Anregungen und Kritik. Zuschriften unter anzinger.post@vr-web.de



Bei schönem Frühsommerwetter fand die diesjährige Boule-Meisterschaft der Anzinger SPD statt. Verdienter Sieger des gut besuchten Turniers war die Mannschaft um den Vorsitzenden der SPD-Gemeinderatsfraktion Reinhardt Friedrich. Zusammen mit Petra Müller und Max Mundigl konnten sie alle Spiele gewinnen.

„Neugierig geworden? Dann kommen Sie zum nächsten Turnier am 25.09., 15.00 Uhr, am Bolzplatz/Lärchenstraße“.

Veranstaltungshinweise:

03.09.05., 9.00 – 12.00 Uhr
Informationsstand der SPD zur Bundtagswahl in der Fußgängerzone

17.09.05, 9.00 – 12.00 Uhr
Informationsstand der SPD zur Bundtagswahl in der Fußgängerzone

25.09.05, 15.00 Uhr
Bouleturnier der Anzinger SPD

Impressum:

Anzinger Post, Zeitung des SPD-Ortsvereins Anzing, Erscheinungsweise: dreimal jährlich
email: anzinger.post@vr-web.de
Satz: Fotosatz Czermak, Geisenhausen
Druck: Druckwerk, 80336 München
V.i.S.d.P.: Ernst Caspersen, Parkstr. 37, 85646 Anzing

Anzinger Post

Zeitung des SPD-Ortsvereins



02/05

Im Blickpunkt:

Die Kapitalismuskritik des SPD-Vorsitzenden Franz Müntefering kommt zur rechten Zeit, allerdings nicht wegen der bevorstehenden Bundestagswahl. Sie bündelt das Unbehagen vieler Bürgerinnen und Bürger an dem Verhalten einiger großer Unternehmen in unserem Land.

Unternehmen erzielen Rekordgewinne und streichen gleichzeitig Tausende von Arbeitsplätzen. Siemens machte 2004 den Anfang. Der Gewinn vor Steuern betrug 26 Prozent. Damit die Gewinne noch stärker steigen konnten, hat der Fiskus fleißig mitgeholfen, so dass der Gewinn nach Steuern 39 Prozent betrug. Zum Dank strich Siemens im Inland 4.000 Arbeitsstellen und erhöhte die Vorstandsgehälter um 28,4 Prozent auf durchschnittlich 2,04 Mio. Euro pro Jahr.

Einsame Spitzenverdiener unter Deutschlands Topmangern sind die Vorstandsmitglieder der Deutschen Bank. Sie erhöhten sich ihre Bezüge in einem Jahr um 80,6 Prozent auf durchschnittlich 3,7 Mio. Euro im Jahr. Gleichzeitig wurden 2004 über 2700 Arbeitsstellen in Deutschland gestrichen.

An solchen Beispielen wird offensichtlich, dass es kein Wunder ist, wenn die soziale Marktwirtschaft an Vertrauen einbüßt. Soziale Marktwirtschaft sollte eigentlich auf solidarische Problemlösung setzen. Sie darf aber nicht dazu führen, dass unter dem Deckmantel der Globalisierung die Gehälter der Arbeitgeber nach denen der Amerikaner ausgerichtet werden und die der Arbeitnehmer nach denen der Chinesen.

Die Kritik des SPD-Vorsitzenden ist keine Systemkritik. Er hat nur die Auswüchse des Kapitalismus beschrieben. Der Aufschrei aus dem Arbeitgeberlager zeigt, dass er mit seiner Kritik ins Schwarze getroffen hat.

Ernst Caspersen

Bundestagswahl am 18. September 2005: Zurück in die Vergangenheit?

Am 18. September ist es wieder einmal so weit, wir sind aufgerufen, den neuen Bundestag zu wählen. Der Gang zur Urne ist erforderlich, da sich die Politik im Bund nicht mehr bewegt. Das Volk hat eine Richtungsentscheidung zu treffen.

Probleme gibt es genug. Zum einen missbraucht die Opposition im Bundesrat ihre dortige Mehrheit und sabotiert aus reinem Machtkalkül heraus die notwendigen Schritte. Für gemeinsam gefasste Entscheidungen, z.B. Hartz IV, ist sie nicht bereit, die Verantwortung mit zu übernehmen. Andererseits ist nicht zu leugnen, dass europaweite Probleme wie hohe Arbeitslosigkeit, Verschuldung von Bund, Ländern und Gemeinden als auch notleidende Sozialversicherungssysteme (Kranken- und Rentenkassen) auch auf die Überalterung der Bevölkerung und die Globalisierung der Märkte zurückzuführen sind.

Erforderlich ist ein beherztes Anpacken der Probleme und keine Rolle rückwärts. Was bieten dazu die großen Volksparteien?

Bei den **Finanzen** fallen der Union und Angela Merkel dazu nur ein, die Mehrwertsteuer zu erhöhen und den kleinen Leuten auch sonst noch in die Taschen zu greifen (Pendlerpauschale, Sonntags-, Nacht- und Feiertagszuschläge). Das passt zur Union, hatte diese uns doch 1998 die höchste Steuer- und Abgabenlast in der Geschichte der Bundesrepublik von 41,7 % hinterlassen. In den letzten acht Jahren der Kohl-Regierung, der Frau Merkel als Ministerin angehörte, stiegen die Bundesschulden so stark wie weder

vorher noch nachher, nämlich um sage und schreibe 395 Mrd Euro. Das Kontrastprogramm dazu: Die Regierung Schröder hat den Eingangssteuersatz von 25,9% auf 15,0% gesenkt und den steuerfreien Existenzfreibetrag auf 7.664 Euro angehoben.

Zu **Bildung und Ausbildung** meint die Union, nun auch das Erststudium mit Gebühren belegen zu müssen, während die SPD die Mittel für Bildung und Forschung um 37,5% angehoben und die Ausbildungsför-

Fortsetzung auf Seite 2



Peter Maeke gratuliert Ewald Schurer zur Wahl zum Direktkandidaten für die Bundestagswahl im neu geschaffenen Bundeswahlkreis Erding-Ebersberg. Wer Engagement und Erfahrung in Berlin will, wählt Schurer - Ewald, viel Glück!

Aus der Gemeinde:

EDEKA bleibt in der Ortsmitte

In der letzten Ausgabe der „Anzinger Post“ haben wir berichtet, wie engagiert und tatkräftig der Anzinger Gemeinderat und allen voran unser Bürgermeister sich für den Verbleib des EDEKA - Marktes in der Ortsmitte eingesetzt haben. Dieser Einsatz wurde auch kürzlich in einzelnen Redebeiträgen bei der Eröffnung des neuen Raiffeisen Service Zentrums gewürdigt.

Hier muss noch einmal deutlich hervorgehoben werden: Es war die Gemeinde, die, nach der zwischenzeitlichen Absage seitens EDEKA, durch den Verkauf ihres eigenen Grundstücks an die Raiffeisenbank den Weg für EDEKA erneut frei gemacht hat. Leider hat das **Taktieren von EDEKA** nicht dazu beigetragen, dass die Verhandlungen mit den Grundstückseigentümern zügig abgeschlossen wurden. Ganz Anzing ist froh und glücklich, dass EDEKA nun seine Meinung zu diesem Grundstück noch einmal überdacht und einem Vertragsabschluss zugestimmt hat.

Nachdem nun EDEKA allen Beteiligten gedankt und es dabei leider versäumt hat, auch die Gemeinde, die sich mit einem bereits 2002 durchgeführten Architekten-wettbewerb sogar finanziell engagiert hat, zu erwähnen, **bedanken wir uns an dieser Stelle beim Gemeinderat und dem Bürgermeister** für den großen Einsatz zur Verwirklichung eines Lebensmittelmarktes in der Ortsmitte Anzings. Wir sind überzeugt, dass wir hier auch vielen Anzingerinnen und Anzinger aus dem Herzen sprechen.

Der SPD-Ortsverein fordert alle Bürgerinnen und Bürger auf: Diskutieren Sie mit uns über die Nachfolgenutzung des jetzigen EDEKA - Marktes, bringen Sie Ihre Ideen zur

Umgestaltung der Ortsmitte ein, also des Bereichs zwischen Rathaus/Kirche und Ampelkreuzung, damit Anzing eine attraktive und vor allem lebendige Ortsmitte bekommt.

Max Mundigl

Neu in Anzing : „Chez Thomas“

Naja, ein Würstlstand ist nun mal kein Sternelokal, also sprechen wir lieber von „**Tommy's Schmankerl**“ gegenüber vom Lidl-Lager. Und doch hat diese neue gastronomische Einrichtung mit der Slow-food-Bewegung manches gemeinsam : Es gibt statt Speisekarte nur eine handgeschriebene Tafel, die Speisenauswahl ist übersichtlich, alles mehr oder weniger frisch zubereitet, und der Wirt (der zugleich Kellner und Besitzer ist), ein sympathischer Bursch', verwendet im wesentlichen lokale Produkte, also Semmeln vom Rieger und Würste vom Elst. Natürlich ist ein Dixi-Klo nicht so gemütlich wie die gleichnamige Jazz-Musik, aber die steril-chemische Atmosphäre drinnen ist durchaus mancher bayrischen Wirtshaustoilette vorzuziehen.

Und das Wichtigste heutzutage: Das Preis-Leistungsverhältnis stimmt, sowohl beim Frühstück in zwei Varianten als auch bei Snacks wie Currywurst etc. Komfort – mei, im Stehimbiss steht ma halt, vor sich eine Plastikscheibe, und wie im Wiener Kaffeehaus (und Tommys Kaffee ist wirklich gut!) liegt die Weltpresse aus, bislang bloß die BILD, aber vielleicht kommt ja demnächst die Anzinger Post dazu...

Peter Maeke

Zurück in die Vergangenheit Fortsetzung von Seite 1

derung fast verdoppelt hat. In den sieben Jahren der Regierung Schröder wurde das Kindergeld 112 auf 154 Euro (+37%) erhöht.

Die Rezepte von CDU/CSU zur Ankurbelung des **Arbeitsmarktes** gehen einseitig zu Lasten der Arbeitnehmer. Maßnahmen wie die weitere Lockerung des Kündigungsschutzes, Arbeitszeitverlängerung und Abschaffung der betrieblichen Mitbestimmung schaffen nicht automatisch neue Arbeitsplätze, schwächen aber die Position des Arbeitnehmers als Verbraucher, der mit seinem Konsum die Wirtschaft am Laufen hält.

Und in der **Außenpolitik** glaubt Angela Merkel, unserem großen Bruder von jenseits des Atlantiks bedingungslos folgen zu müssen, und sei es in den Irak. Mit Angela Merkel stünden dort heute deutsche Soldaten im Kampfeinsatz.

Die Wählerinnen und Wähler können entscheiden: mit Angela Merkel und der CDU/CSU eine Rolle rückwärts und eine Politik gegen die „kleinen Leute“ oder mit Bundeskanzler Gerhard Schröder und der SPD eine sozial ausgewogene und zukunftsorientierte Reformpolitik ohne außenpolitische Abenteuer. Nehmen Sie als Wählerinnen und Wähler Ihre Verantwortung wahr.

Max Mundigl



Statt neuem Gymnasium – gerechter Schulausbau im gesamten Landkreis

Damit die Landkreisinvestitionen auch Anzing zugute kommen

Der Landkreis Ebersberg soll für rund 20 Millionen Euro ein viertes Gymnasium in Kirchseeon bauen. Dies haben der Landrat und seine CSU-Mehrheit im Kreistag beschlossen. Die Investitionskosten belasten den Kreishaushalt erheblich und müssen natürlich von den Gemeinden über die Kreisumlage mitfinanziert werden.

Allerdings wird der Neubau der langfristigen Schülerzahlentwicklung nicht gerecht. Die Gymnasien und Realschulen des Landkreises werden derzeit von einem „Schülerberg“ durchlaufen. Ab dem Jahr 2011 sinken die Schülerzahlen wieder auf bzw. unter das derzeitige Niveau ab. Eine Ausnahme bildet aufgrund des starken Zuzugs lediglich der Landkreisnorden.

Der „Schülerberg“ kann durch ein viertes Gymnasium nicht aufgefangen werden, da es frühestens zum Schuljahr 2008/09 in Betrieb gehen wird. Für den nördlichen Landkreis bedeutet der Standort Kirchseeon keine Entlastung. Aufgrund der unzureichenden Verkehrsanbindung ist er von Anzing aus schlecht erreichbar. Er schafft aber Konkurrenz für die bestehenden Gymnasien in Vaterstetten und Grafing. Weniger Schüler/innen an diesen Schulen führen leider nicht zu kleineren Klassen, jedoch zu weniger Lehrkräften. Damit wird es schwerer, das hochwertige pädagogische Angebot aufrecht zu erhalten.

Statt die knappen Finanzmittel zentral in einen neuen Standort zu investieren, müssen sie gerecht auf alle Landkreisregionen und alle weiterführenden Schularten verteilt werden. Nur so kann der Landkreis langfristig optimale Bildungsvoraussetzungen für alle seine Schülerinnen und Schüler schaffen.

Mit dieser Position konnte sich die SPD-Kreistagsfraktion zwar nicht gegen den Landrat und die CSU-Mehrheit im Kreistag durchsetzen. Doch nun formiert sich der Widerstand auch von Seiten der Bürgerinnen und Bürger.

Auf Initiative des Ebersberger Lehramtsstudenten Philipp Goldner hat sich eine Gruppe aus Elternbeiräten, Lehrkräften, Gewerkschaft und anderen Organisationen gebildet, die das vierte Gymnasium mit einem Bürgerbegehren verhindern will.

Stattdessen sollen die bestehenden Gymnasien ausgebaut werden, um dort die räumlichen Voraussetzungen für das G8 und mögliche Ganztagsangebote zu schaffen. Gleich-



Foto: Herbert Dullnig

Der neu gewählte Vorstand der Anzinger SPD Tobias Bönnte (Schriftführer), Marion Ostermaier (Kassiererin), Peter Maeke (Vorsitzender), Petra Müller (Stellvertreterin), Max Mundigl (Stellvertreter)

zeitig will die Initiative auch das Realschulangebot im Landkreis bedarfsgerecht erweitern. Damit kommen die Investitionen des Landkreises auch den Anzinger Schülerinnen und Schülern zugute.

*Ralf Kirchner, Kreisrat
Vorsitzender der
SPD-Kreistagsfraktion*

Ja Sie, amoi ganz ehrlich, und i ois Rouda derf des ja sogn, so ganz zfriener war i ned imma mid unsana Regierung. Guad, da Schröda machd scho wos hea, und dassa an Busch ned hintn einikrocha is, do muas i sogn, oin Reschbeggd! Bloß mid da Wiatschaft heds hoit bessa laffa miasn, aba do host pfilleicht a gar koa Schans mea. Aba wenn i mia de oschaug, de wo jetza dro kemma woin, Sie, da weads mia fei ganz schwindli. De Merklin, guad, es war ja moi ned schlecht, wenn a Frau hikemmat, aba doch ned diil! Ham Sie vo dera scho oamoi an hoibwegs gscheidn Satz ghead? Jetza is die scho so nerfös, wenn's im Bundestag amoi wichtige Redn hoidn soi, und vaschbrichd sie dauand, wie dad es erschd wean wenn's amoi a wirkli wichtige Entscheidung macha miassad. Und der Buale, sans ma ned bääs, der Westerstelle, des waar doch hextns a guada Filialeita von ana Schbarkass', aba wirkli ned mehra. De andan guadn Menna hods ja olle scho vatriem. Bleibt bloß no insa Edi – dosa ihr des Amt oiso ohne Frühstück gehm hob, hob i glei ned vaschdandn. Und glaams mas, dea machd des wia sei Moasda, da Franz-Josef: Red' groß, und dann bleibda do bei uns, oda mechadn Sie unta dera Minista sei?

**Ja, wo
Samma
denn**



Peter Maeke